

Geismar erkundet die Erdfälle

Eine Wanderung zu den Hirsebreikuhlen und zur Wüstung Rode

Es war einmal ein reicher, aber hartherziger Bauer, der in Geismar lebte. Auch sonntags, wenn alle anderen in der Kirche waren, ackerte er auf seinem Feld am Diemardener Berg. Ein altes Mütterlein, auf dem Weg zur Kirche, ermahnte ihn, nicht den Tag des Herrn zu entweihen. Der Bauer aber höhnte: „Dankbar sollen mir die Pfaffen sein! Sie bekommen ihr täglich Brot doch nur, weil ich ackere - selbst wenn sich der Boden auftut!“

Als Bauer und Gespann am Abend nicht heimkehrten, ging man ihn suchen. Aber mehr als ein riesiges Loch im Acker fand man nicht. Und noch heute sollen Geräusche aus den Hirsebreikuhlen kommen...

Könnte etwas Wahres an der Geschichte sein? Sehen Sie die drei großen Erdlöcher selbst bei einer



Wanderung zu den Hirsebreikuhlen am Sonntag, dem 20. 09.2026.

**Die Exkursion beginnt um 13:00 Uhr
am Gemeindehaus von St. Martin, wo
diese Tour nach etwa 2 1/2 Stunden
enden wird.**

Damit Sie von den Erläuterungen vor Ort nicht enttäuscht werden, soll schon an dieser Stelle der Wahrheit die Ehre gegeben werden: Der größte der drei Erdfälle entstand 1968. Er hatte steile Wände, war fast 50 m tief und am Grund mit Wasser gefüllt. Jede Annäherung war gefährlich, weil Teile des Randes immer wieder einbrachen. Durch eine kontrollierte Sprengung mit drei Tonnen Sprengstoff wurde der Erdfall 1970 zum Einsturz gebracht und damit entschärft.

Die Ursache solcher Erdfälle liegt im Boden verborgen: wasserlöslicher Gips oder Anhydrit. Dieser kann durch zirkulierendes oder einsickerndes Wasser ausgewaschen werden und es entstehen Höhlen. Wird das Deckgestein instabil, kann es plötzlich und schlagartig einstürzen. In Niedersachsen sind gut 8.000 Erdfälle erfasst, aber man schätzt die Gesamtzahl auf 40.000.